

Für dich
zur
Einschulung

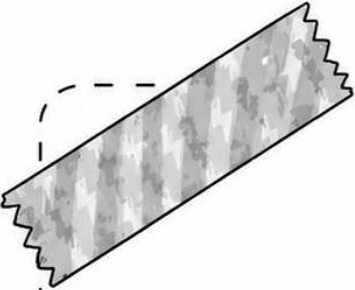
12
Mutmachgeschichten

für einen
wunderbaren Jungen



Das Buch gehört:





Inhalt



1

Zu groß zum Kuscheln?

6

2

Schulkind. Na und?

16

3

Ich bin doch keine Heulsuse

26

4

Die falsche Antwort

36

5

Ich kann das schon!

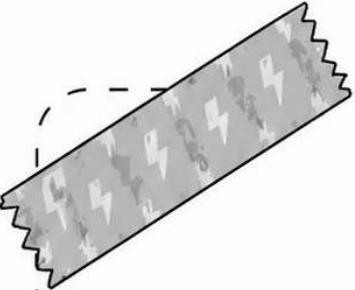
46

6

Der Neue

56





Inhalt



7

Ich mag kein Fußball

67

8

Bester Freund

79



9

Wenn Mathe nicht geht

90



10

Der lange Weg alleine

101



11

Wenn es Streit gibt

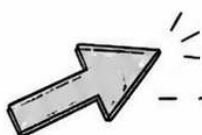
110



12

Jetzt bin ich Schulkind

121



Hallo, du!

Bald ist es so weit.

Ein neuer Ranzen. Neue Stifte. Ein neues Heft, das noch ganz leer ist und nach frischem Papier riecht. Und eine Schule, die auf dich wartet.

Vielleicht bist du gerade sehr aufgeregt. Vielleicht hast du ein komisches Gefühl im Bauch. Vielleicht fragst du dich, ob du Freunde finden wirst, ob du alles richtig machst, ob der Lehrer nett ist, und ob du das alles schaffst.

Das sind gute Fragen.

In diesem Buch wirst du Luis kennenlernen. Luis geht in die erste Klasse, genau wie du. Er hat Schmetterlinge im Bauch, er macht Fehler, er streitet sich manchmal mit seinem besten Freund, er traut sich manchmal nicht und manchmal vergisst er das Mäppchen auf dem Küchentisch.

Und trotzdem schafft er es.

Nicht weil er besonders tapfer ist. Nicht weil ihm alles leichtfällt. Sondern weil er einfach einen Schritt macht. Und dann den nächsten. Und dann noch einen.

Das kannst du auch.

Also: Mach es dir gemütlich, kram die Leselampe raus, und lies los.

Die Schule wartet. Und du bist bereit, auch wenn es sich vielleicht noch nicht so anfühlt.

Versprochen.



1

Zu groß
zum
Kuscheln?



Zu groß zum Kuscheln?

Luis stand vor seinem Ranzen.

Der Ranzen war neu. Er war blau und hatte viele Taschen. Mama hatte ihn gestern noch einmal gepackt: Mäppchen, Heft, Brotdose, Trinkflasche. Alles drin.

Aber Luis schaute nicht auf den Ranzen.

Er schaute auf Bär.

Bär war alt und ein bisschen plattgedrückt. Sein rechtes Ohr hing etwas schief, weil Luis als Baby so oft daran gezogen hatte. Bär roch nach Zuhause.

Luis nahm ihn in die Hand.

Dann legte er ihn wieder hin.

Dann nahm er ihn noch einmal.

„Ich bin jetzt ein Schulkind“, flüsterte Luis leise. „Schulkinder nehmen keinen Teddybären mit.“

Bär sagte nichts. Das machte er nie. Aber irgendwie schien er trotzdem zu warten.

Beim Frühstück war Luis still.

Papa merkte es sofort. „Alles gut?“, fragte Papa.

„Ja“, antwortete Luis.





Papa schaute ihn an. Dann schaute er auf den leeren Platz neben dem Ranzen. Normalerweise saß Bär dort, wenn Luis frühstückte.

„Wo ist Bär?“, fragte Papa.

„Oben“, sagte Luis. „Er muss ja nicht mitkommen.“

Papa trank einen Schluck Kaffee. Er sagte nichts.

Luis aß seinen Toast. Halb.

„Papa?“, fragte Luis dann.

„Hm?“, antwortete Papa.

„Darf ich dich etwas fragen?“, fragte Luis.

„Immer“, sagte Papa.

Luis schaute auf seinen Teller. „Ist es blöd, wenn man noch einen Teddybären hat? Wenn man schon in die Schule geht?“, fragte er leise.

Papa stellte die Kaffeetasse ab. Er dachte kurz nach, so wie Papa dachte, wenn er eine ehrliche Antwort geben wollte und keine schnelle.

„Ich habe meinen noch“, sagte Papa dann.

„Was?“, fragte Luis überrascht.



„Meinen Teddybären“, erklärte Papa. „Er sitzt oben auf dem Schrank im Schlafzimmer. Schon seit Jahren.“ Papa zuckte die Schultern. „Ich finde ihn schön da.“

„Aber du bist ein Erwachsener“, sagte Luis.

„Ja“, antwortete Papa. „Und trotzdem.“

Luis dachte auf dem Weg zur Schule darüber nach.

Mama hielt seine Hand. Der Ranzen war schwer. Bär war nicht drin.

Aber Luis dachte an das, was Papa gesagt hatte.

Er hat ihn noch. Auf dem Schrank. Schon seit Jahren.

Vielleicht war es ja so: Man wurde größer. Man lernte lesen und rechnen und den Schulweg. Man trug einen Ranzen und stand früh auf und hatte Hausaufgaben.

Aber man hörte deswegen nicht auf, Bär schön zu finden.

Das eine schloss das andere nicht aus.

In der Klasse war es laut und voll.

Luis setzte sich auf einen Platz am Fenster. Neben ihm saß ein Junge mit roten Haaren. Er hieß Max und hatte einen Ranzen mit einem Drachen drauf.

„Cooler Ranzen“, sagte Luis.

„Deiner auch“, antwortete Max.



Sie schwiegen kurz. Dann fragte Max sehr leise, fast so leise, dass Luis ihn kaum hörte: „Hast du eigentlich auch ein bisschen Angst?“

Luis schaute ihn an. „Ja“, sagte er. „Ein bisschen.“

„Ich auch“, gestand Max. „Ich hab meinen Hund vermisst. Schon jetzt, dabei bin ich noch gar nicht lange weg.“ Er schaute auf den Tisch. „Ist das blöd?“, fragte Max.

„Nein“, sagte Luis. „Ich hab meinen Teddybären vermisst.“

„Echt?“, fragte Max überrascht.

„Echt“, antwortete Luis.

Max nickte langsam. Dann nickte er noch einmal, so als hätte er gerade etwas herausgefunden, das er schon länger gesucht hatte.

„Gut“, sagte Max. „Dann sind wir quitt.“

Luis musste lachen.

Es war das erste Mal an diesem Tag, dass er lachte. Aber nicht das letzte.

Abends, als Luis ins Bett ging, nahm er Bär vom Fensterbrett.

Er legte ihn neben sich.



„Du weißt es ja schon“, flüsterte er leise. „Aber heute war eigentlich ganz gut.“

Bär sagte nichts.

Aber Luis schlief trotzdem gut.

Besser als die Nacht davor.

Am nächsten Tag erzählte Luis Papa vom ersten Schultag. Papa hörte zu. Und am Ende holte er Bär vom Schrank im Schlafzimmer und stellte ihn gut sichtbar hin. „Damit er auch was davon hat“, sagte Papa. Luis fand das richtig.



Das habe ich heute gelernt



Schulkind sein bedeutet nicht,
dass man alles Liebe
hinter sich lassen muss.

Man darf gleichzeitig groß und
noch ein bisschen klein sein.

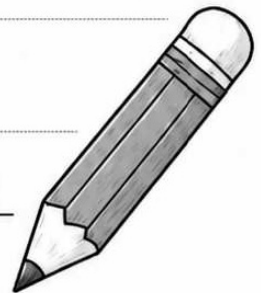
Viele andere fühlen genauso,
man ist damit nicht alleine.





Das möchte ich
mir merken:

A large rectangular area with a dashed border, containing ten horizontal dotted lines for writing.





Du bist stark,
mutig und
genau richtig,
so wie du bist!